

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 3

Artikel: Winke zur Berufswahl [Schluss]

Autor: Moosberger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inseloppe No 5

Nr. 3



Organ für die Schweizer Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker von Walter Fenn-Holdinghausen.

IX. Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.

Erscheint je Samstag und kostet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20. Inzerate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

St. Gallen, den 15. April 1893.

Wochenspruch: Sonst waren die reichsten Länder, wo die Natur am günstigsten war; jetzt sind es die, wo der Mensch am thätigsten ist. Budle.

Winte zur Berufswahl.

(Vortrag von Herrn Lehrer Moosberger in Münschwilen an der Versammlung des Gewerbe- und Handwerkervereins Murgthal.)

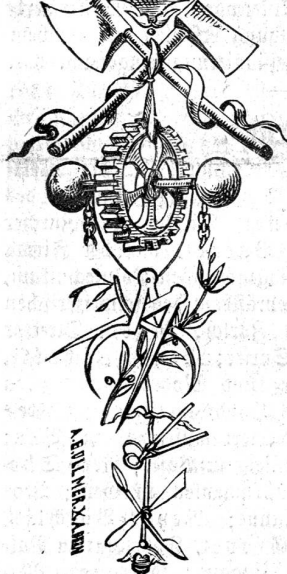
(Schluß.)

In neuester Zeit hat man versucht, durch Einführung des Handfertigkeitunterrichtes die schulpflichtigen Knaben körperlich zu beschäftigen und die Berufswahl zu erleichtern. Auf diese Art könnte man ganz richtig durch Beobachtung herausbringen, wer eine geschickte Hand hat und wofür. Allein ich bringe diesem Institute die gleichen Bedenken entgegen, wie unsern Kleinkinderschulen. Statt daß beide Schulen für die Kinder ein Spielplatz sind, so werden sie vielmehr für dieselben zur Zwangsarbeitsanstalt, wo Sprüchlein memorirt, Schanstücke ausgestellt, der Ehrgeiz geweckt, überhaupt zu viel forciert wird. Es ist namentlich wohl zu unterscheiden zwischen freier Bethätigung der Kinder und systematischem Unterrichte, welcher letzterer in der obligatorischen Schulzeit die Schuljugend mehr als genug in Anspruch nimmt. Ich betrachte also vorderhand den Handfertigkeitunterricht noch nicht als das Universalheilmittel für die richtige Berufswahl und wünsche für einmal nur, daß das Kind zu leichter Beschäftigung im Haus, Garten und Feld angehalten werde; da ist eine gute Verwendung der kindlichen Arbeitskraft, wodurch die Gefahren des körperlichen Müßigganges fern gehalten und Lust und Liebe zu ausdauernder Arbeit

geweckt werden. Wo aber diese Schaffensfreudigkeit und Arbeitslust tatsächlich vorhanden sind, da ist auch eine Hauptschwierigkeit in der Berufswahl überwunden.

Vorausgesetzt nun die bisher gegebenen Winke haben Beachtung gefunden, der Knabe sei zum Antritt der Lehre reif, körperlich und geistig normal, materieller Gewinn beeinflusse die Wahl des Berufes nicht, Schaffensfreudigkeit sei vorhanden, so kommt nun für den Jungen, der nicht im Elternhause die „Lehre“ macht, noch ein letzter höchwichtiger Moment: die Wahl eines tüchtigen Lehrmeisters.

Es wird heute für die Ausbildung von Lehrlingen vielfach an Stelle der gewöhnlichen Werkstattlehre, die Lehre in den sogenannten Lehrwerkstätten empfohlen. Die schönen, praktischen Erfolge der Lehrwerkstätten, für Schreiner und Schuhmacher in Bern, für Möbelschreiner in Zürich, für Metallarbeiter in Winterthur sprechen allerdings zu Gunsten dieser Institutionen, allein eine Reihe von Berufen eignen sich nicht zu deren Einführung und zudem hat eine Werkstattlehre auch ihre mannigfachen Vorzüge. In weitaus den meisten Fällen wird ein Lehrmeister gesucht werden und da gilt es denn, sich an einen solchen Meister zu wenden, der in der Werkstatt wie in der Familie in Arbeitsamkeit, Gewissenhaftigkeit und Ordnungsliebe mit gutem Beispiel vorangeht und der Garantie bietet, daß der Jüngling nicht nur eine Arbeits-, sondern eine Bildungszeit durchzumachen hat. Handwerker mit kleinerem Betriebe sind, wenn sie im übrigen die gewünschten Eigenschaften besitzen, den meisten mit Großbetriebe vorzuziehen. Der erstere arbeitet selber in der Werkstatt und von ihm, nicht vom Gesellen soll der Junge lernen.



In einem kleinern Betriebe lernt er ferner die verschiedenartigen Verrichtungen und Arbeiten eher kennen, als in einem größeren, wo er bei Teilung der Arbeit nur für Spezialitäten eingebrillt wird. Meister, welche eine Art Lehrlingszucht betreiben, d. h. zu viel Lehrlingen gleichzeitig annehmen, sind nicht zu empfehlen, denn sie können unmöglich dem Einzelnen die nötige Aufmerksamkeit schenken, sofern sie nämlich auch rechnen, denn das Lehrgeld ist ja immer verhältnißmäßig gering. Gerade in diesem Punkte würde man sehr oft besser thun, wenn man ein größeres Opfer wagen würde, ganz besonders da, wo der Handwerkermeister nebst der beruflichen Ausbildung auch die Erziehung — und diese beiden sollten, wenn immer möglich, stets beisammen sein — übernehmen soll. Da wird noch vielfach von Eltern, Vätern und Anstaltsbehörden gewünscht, daß sie Kinder nur billig zu versorgen suchen und geschähe es auch auf Kosten der Bildung und Behandlung und doch hängt von der Platzierung nichts weniger als die künftige Existenz unserer gewerblichen Jugend oder unserer Jugend überhaupt ab.

Möge man also in der Wahl eines Lehrmeisters vorichtig zu Werke gehen und dabei nicht nur die fachliche Ausbildung des jungen Handwerkers, sondern auch seine ethische Erziehung im Auge behalten, denn innert 3 Jahren kann ein junger empfänglicher Mensch sich viele gute, aber auch ebenso viele schädliche Eigenschaften aneignen.

Meine Herren! Ich bin am Ende meiner Auseinandersetzungen angelangt und ich möchte zum Schlusse nochmals allen Anwesenden — ja ich würde es gerne auch gegenüber manchem Abwesenden und Nichtmitgliede thun — die Wichtigkeit der richtigen Berufswahl ans Herz legen. Möge man nie vergessen, daß die Wahl eines Berufes oft eine Entscheidung für's ganze Leben ist, von welcher alsdann die Zukunft, das Schicksal, das Streben, die Stellung, der Wohlstand und der Lebensgenuß des Menschen wesentlich abhängen. Welch ein Unterschied, ob der Mann in seinem Berufe gerne arbeite oder ungerne, ob er sich Anerkennung verschaffe oder unbeachtet bleibe, ob er sich etwas erwerben könne oder aber sich kümmerlich durchschlagen müsse, darum ihr Eltern und Vormünder, nehmt es ernst mit dem „Was?“ aber auch ebenso ernst mit dem „Wie?“ in der Berufswahl! Mit Recht sagt Goethe:

„Wohl unglücklich ist der Mann,
Der unterläßt das, was er kann,
Und unterfährt sich, was er nicht versteht;
Kein Wunder, daß er zu Grunde geht.“

Elektrotechnische Rundschau.

Die Installation elektrischer Beleuchtungsanlagen. Mancher Hausbesitzer und noch mehr der Architekt wird bei der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in seinen Räumen unangenehm überrascht gewesen sein, daß nun über seine Decke und deren Stuckverzierungen recht aufdringlich die überspannenen Zuleitungsdrähte laufen. Leider darf man dieselben nicht einfach in den Fuß einbetten, die Isolierung würde angegriffen werden, auch sollen die Leitungen stets zugänglich bleiben, eventuell auch ausgewechselt werden können. Hier trifft nun ein neues, von Amerika herübergekommenes System Abhilfe. Nach demselben werden, wie die „M. N. N.“ mitteilen, in die Mauern, Decken etc. wasserdicht gemachte Röhren aus Papiermaterial eingelegt und so für das ganze Leitungssystem ein System von Röhren geschaffen, das zur Aufnahme deselben dient. Die einzelnen Röhrenstücke, sowie die bei Richtungsänderungen eingelegten Bogenstücke werden in bequemer und sicherer Weise durch kurze Metallröhrenstücke verbunden. An passenden Stellen ist das Netz durch Dosen mit Deckeln zugänglich gemacht, und durch dieselben wird auch der Leitungsdraht eingeführt. Man bedient sich hierzu eines Stahldrahtes, dessen vorderes Ende zur Führung eine Kugel trägt. Hat man in den betreffenden Röhrenstrang Specksteinpulver eingeblasen, so kann man mit Leich-

tigkeit durch denselben, falls er nicht allzu viele Krümmungen hat, diesen Stahldraht durchstecken und mit demselben die Leitungsdrähte nachziehen. Da dieselben bekanntlich immer paarweise zu der betreffenden Lampe oder Lampengruppe führen, so ist das Leitungskabel so gebildet, daß es gleich beide Leitungen in sich birgt. Wir glauben, daß besonders die Architekten dieses neue System begrüßen werden und daß es sich bei reich ausgestatteten Luxusbauten empfiehlt, wenigstens in den Decken die Anbringung der elektrischen Lichtleitungen in der geschilberten Weise vorzusehen, wenn auch eine elektrische Beleuchtung vorerst nicht zur Einführung geplant ist.

Der Bau der elektrischen Straßenbahn Stansstad-Stans soll demnächst in Angriff genommen werden, damit die Betriebsöffnung auf 1. Juli erfolgen kann. Auch die Stanserhorn-Bahn, deren zierliches Bahnhofgebäude sich dem Fremden jetzt schon überaus gefällig präsentiert, soll auf diesen Termin fertig werden. Für die Hochsaison sind nicht weniger als täglich 18 Züge auf der Strecke Stansstad-Stans vorgesehen.

Kraftübertragung Saignelégier. Die erste größere elektrische Kraftübertragung vom Doubs aus auf weitere Distanzen, nach Saignelégier, ist seit zirka 10 Tagen dem Betrieb übergeben und soll ausgezeichnet funktionieren. Eine Wasserkraft von 150 Pferden wird mittelst Drehstrom 5 Kilometer weit nach Saignelégier geleitet und in Kraft und Licht für Private und die Uhrenindustrie umgewandelt.

Neue Wasserwerkanlage. Herr G. Hunziker, Mechaniker in Müti will am Jonasfluß in Untermoos eine Wasserwerkanlage für elektrische Kraftübertragung erstellen, zu welchem Zwecke er ein Gesuch um Konzessionierung eingereicht hat.

Verschiedenes.

Die offiziellen Vertreter der Schweiz für die Weltausstellung in Chicago sind: Schmidlin, Direktor des Technikums in Winterthur; Meyer, Direktor der Zürcher Seidenwebeschule, in Wipkingen; Burger, von der Firma Hofer und Burger, Dozent am eidgenössischen Polytechnikum, in Zürich; Boos-Fegher, Vizepräsident des schweizerischen Kunst- und Gewerbevereins, in Zürich; Moos, Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Sursee; Meyer-Fischolke, Direktor der kantonalen Muster- und Modellsammlung in Aarau; Genoud, Direktor des Handelsmuseums in Freiburg; Blom, Direktor des Gewerbemuseums in Bern; Büllemier-Schetty, Ingenieur in Basel; René Theveny, Fabrikant von Präzisionsinstrumenten in Genf; Professor Dr. A. Balaz in Lausanne; Meyer-Bäschlin, Ingenieur, in Schaffhausen; S. Grobet, Fabrikant in Balorbes; Lepori, Ingenieur, in Lugano; Houriet, Maschineningenieur, in Couvet; Otto Schweizer, Fabrikant von Baumwollgeweben, in Wängi (Thurgau); Hofer, Uhrenmacher, Genf.

Thurgauische Lehrlingsprüfung in Bischofszell. (Gorr.) Nachdem die Ausstellung der eingelieferten Gegenstände namentlich am letzten Sonntag äußerst zahlreich und allgemein mit großem Interesse besucht worden ist, brachte uns auch der Montag aus allen Teilen des Kantons der werten Gäste wieder gar viele. An diesem Tage fand bekanntlich die Prüfung der Lehrlinge und Lehrtöchter statt. Da mußte unter Anwesenheit von Experten und Obmännern in praxi gezeigt werden, was man gelernt habe und was zu Hause gelehrt worden sei. Und wirklich fielen ja die Noten durchschnittlich gut aus, befinden sich doch nur wenige niedrige unter denselben. Es ist zu konstatieren, daß diese Gramina von Jahr zu Jahr besser, befriedigender ausfallen und es darf nun nach Schluß der gestrigen Prüfung wohl mit Recht behauptet werden, daß wir bei einer Epoche angelangt sind, wo von allen Seiten eifrigst dafür gesorgt wird, daß das ehrbare Handwerk und das Kleingewerbe wieder auf die-